

Segregierte Schulen –
Schulen mit besonderen
Herausforderungen?

Bibliografie:

Anke B. Liegmann und Claudia Schuchart:

Editorial.

journal für lehrerInnenbildung, 21 (4), 7-12.

<https://doi.org/10.35468/jlb-04-2021-edi>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>

<https://doi.org/10.35468/jlb-04-2021>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung
j l b
no.4
2021

EDITORIAL

Anke B. Liegmann
Claudia Schuchart

Was unterscheidet Einzelschulen voneinander? Diese Frage stellt sich in der Schul- und Bildungsforschung einerseits aus einer steuerungs- theoretischen Perspektive (Stichwort „selbständige Schule“) und andererseits aus der Perspektive der Schuleffektivitätsforschung (Stichwort „faire Vergleiche“). Aus steuerungstheoretischer Perspektive werden Strukturen und Prozesse der Einzelschule im Sinne von Schulentwicklung thematisiert, die Schulen als „Lernende Organisationen“ adressieren, während die Schuleffektivitätsforschung nach Bedingungen der Einzelschule fragt, die zu guten Leistungsergebnissen ihrer Schüler*innen führen. Eng verknüpft mit der zweiten Perspektive ist die Berücksichtigung von strukturellen Bedingungen, denen sich die Einzelschule ausgesetzt sieht, wie beispielsweise das sozialräumliche Einzugsgebiet und die verfügbaren materiellen und personellen Ressourcen, die sehr unterschiedliche Bedingungen für die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung von Schüler*innen darstellen können. Schulen, die sich aufgrund ihrer heterogenen bzw. diversen Schülerschaft vor besondere Herausforderungen gestellt sehen, stehen im Fokus dieses Heftes.

Die besonderen Herausforderungen bestehen insbesondere darin, allen Schüler*innen gute Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten und damit zum Ausgleich von Bildungsungleichheiten beizutragen. In der Tradition der Schulentwicklungsforschung werden Schulen als Systeme gesehen, in denen Lehrkräften die Rolle von Schulentwicklungsakteuren zukommt. Prozesse der Schulentwicklung und die Frage, wie Schulen mit besonderen Herausforderungen dabei unterstützt werden können, sich weiterzuentwickeln und bestenfalls zu ‚erwartungswidrig guten Schulen‘ (Bremm et al., 2016; van Ackeren et al., 2021) werden, stehen dabei im Fokus der Aufmerksamkeit. Um mit einem solchen Fokus Stigmatisierungen und Herabsetzungen zu vermeiden, stellt sich immer wieder auch die Frage nach begrifflicher Präzision (Bremm et al., 2016; Fölker et al., 2015; Tulowitzki et al., 2020) und Identifikation (Isaac, 2011; Weishaupt, 2016): Welche Schulen werden als Schulen „mit besonderen Herausforderungen“ gesehen?

Für dieses Heft haben wir uns entschieden, im Titel auf ‚segregierte‘ Schulen als Schulen ‚mit besonderen Herausforderungen‘ zu verweisen, wohlwissend, dass diese Begriffe unscharf sind. Mit diesem Titel möchten wir jedoch einerseits den Bezug zu dem in der Forschung – und auch in den Beiträgen dieses Heftes – oft verwendeten Begriff der ‚Schulen in herausfordernden Lagen‘ (van Ackeren et al., 2021) her-

stellen, der für eine sozialräumliche Positionsbestimmung der Schulen steht und die Segregation in städtischen Quartieren mit vielfältigen Benachteiligungen und einer damit verbundenen Schülerzusammensetzung einer Schule berücksichtigt. Zum anderen verweist der Titel darauf, dass Segregation an Schulen nicht nur durch die Lage mit besonderen Herausforderungen verbunden sein kann, vielmehr stellt im deutschsprachigen Kontext insbesondere die Sekundarschulart eine eigenständige strukturelle Bedingung dar. Durch schulartspezifische Selektionskriterien wird auch unabhängig von der sozialräumlichen Lage eine Schülerzusammensetzung evoziert, die zu (benachteiligenden) differenziellen Entwicklungsmilieus führen kann (z. B. Baumert et al., 2003; Felouzis & Charmillot, 2013) und somit je besondere pädagogische Herausforderungen fordert, denen sich Lehrkräfte stellen müssen (Helsper, 2012).

Mit den Beiträgen in diesem Heft möchten wir es Lehrkräfteausbilder*innen sowie Lehramtsstudierenden ermöglichen, einen theoretischen und praktischen Einblick in wichtige Themenfelder von Schulen mit besonderen Herausforderungen zu gewinnen. Als zentrale Perspektiven auf diese Thematik haben wir eine professionstheoretische, eine fachdidaktische und eine anerkennungstheoretische Perspektive ausgewählt, die in drei Kernartikeln in ihren Bezügen zum Heftthema genauer beleuchtet werden. *Nicole Pfaff* und *Carolin Rötter* gehen der Frage nach, inwiefern aus professionstheoretischen und schulpädagogischen Ansätzen für Lehrkräfte an segregierten Schulen spezifische Professionalisierungsanforderungen abgeleitet werden können. Sie kommen zu dem Schluss, dass dies nicht grundsätzlich der Fall sei, Lehrer*innen an diesen Schulen aber für Schüler*innen eher als an anderen Schulen zu „signifikanten Anderen“ werden. Diese Perspektive wird im Kernartikel von *Thomas Schübel* und *Ursula Winklhofer* aufgegriffen, die herausstellen, dass Schüler-Lehrerbeziehungen, die sich durch einen hohen Grad von Anerkennung auszeichnen, von großer Bedeutung für die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen sind. Die Autor*innen arbeiten insbesondere heraus, wie anerkennende Beziehungen als diversitätssensible Beziehungen in herausfordernden Kontexten entwickelt und gestaltet werden können. *Susanne Prediger* schließlich geht in ihrem Beitrag davon aus, dass es an segregierten Schulen besonderer Anstrengungen bedarf, um qualitätsvolle Lerngelegenheiten zu schaffen. Am Beispiel der Mathematikdidaktik zeigt sie auf, dass an die Stelle einer Orientierung an

distalen herkunftsbedingten Merkmalen von Schüler*innen – die häufig defizitorientiert sind – eine Orientierung an Lernvoraussetzungen und Lernfortschritten treten sollte, da nur dieser Perspektivenwechsel in effektive Förderstrategien münden kann.

Insgesamt zeigen die Kernartikel auf, wie komplex pädagogisches Handeln an Schulen mit besonderen Herausforderungen sein kann und vielleicht auch sein muss. Dies wird auch deutlich im Forschungsbeitrag von *Kerstin Darge*, *Jonas Weyers* und *Johannes König*, der auf einer Befragung von Lehrkräften in der zweiten Ausbildungsphase basiert. Die Autor*innen zeigen, dass Referendar*innen an Schulen in herausfordernder Lage mehr Fortbildungsaktivitäten planen als jene an Schulen ohne besondere Herausforderungen. Die Autor*innen interpretieren diese Facette des professionellen Engagements als höhere Fortbildungsmotivation, schließen aber auch nicht aus, dass ein höherer Fortbildungsbedarf vorliegt. Wie komplex Schul- und Unterrichtsentwicklung an segregierten Schulen sein kann, wird durch die Praxisberichte aufgegriffen. *Gisela Grimme* und *Heike von der Fercht* von der Elisabeth-Selbert-Schule in Hameln schildern, wie an ihrer Schule, die 2017 mit dem Deutschen Schulpreis prämiert wurde, der Aufbau und die Pflege eines wertschätzenden und anerkennenden Miteinanders nur dann erfolgreich sein kann, wenn dies gleichzeitig in die Unterrichts- und Schulentwicklung eingebunden ist. Auch *Chantal Kamm* zeigt in ihrer Beschreibung einer Schweizer Grundschule die Bedeutung der Verzahnung von Unterrichts- und Schulentwicklung auf, in die als besonderes Merkmal Lehrer*innen, Schüler*innen, Eltern und Kreisvertreter*innen eingebunden werden. Beide Praxisbeispiele zeigen, dass die anspruchsvollen Herausforderungen, unter denen diese Schulen arbeiten, konstruktiv von engagierten Akteuren angenommen werden. In der Öffentlichkeit würden diese Schulen möglicherweise dennoch als „Brennpunktschulen“ bezeichnet. *Kathrin Racherbäumer* und *Nina Bremm* diskutieren das Stigmatisierungspotenzial dieses Begriffs kritisch im „Stichwort“ und schlagen vor, künftig den Begriff „Schulen in benachteiligten und benachteiligenden Quartieren“ zu verwenden, um u. a. auf die stigmatisierende Wirkung von Diskursen aufmerksam zu machen.

Den Abschluss dieses Heftes bildet eine kritische Würdigung des Konzeptes der „Resonanzpädagogik“ (Hartmut Rosa) von *Matthias Rürup*, der dieses Konzept und die dazu erschienenen schul- und unterrichtspädagogischen Publikationen daraufhin untersucht, inwiefern es

Lehrkräften an Schulen mit besonderen Herausforderungen als Inspirationsquelle dienen kann.

Literatur

- Baumert, J., Trautwein, U. & Artelt, C. (2003). Schulumwelten—Institutionelle Bedingungen des Lehrens und Lernens. In Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.), *PISA 2000. Ein differenzierter Blick auf die Länder der Bundesrepublik Deutschland* (S. 261-331). Opladen: Leske + Budrich.
- Bremm, N., Klein, E. D. & Racherbäumer, K. (2016). Schulen in „schwieriger“ Lage?! Begriffe, Forschungsbefunde und Perspektiven. *Die deutsche Schule*, 108(4), 323-339.
- Felouzis, G. & Charmillot, S. (2013). School tracking and educational inequality: a comparison of 12 education systems in Switzerland. *Comparative Education*, 49(2), 181-205. <https://doi.org/10.1080/03050068.2012.706032>
- Fölker, L., Hertel, T. & Pfaff, N. (Hrsg.). (2015). *Brennpunkt(-)Schule. Zum Verhältnis von Schule, Bildung und urbaner Segregation* (A18633). Opladen u. a.: Verlag Barbara Budrich.
- Helsper, W. (2012). Die Antinomie von Nähe und Distanz in unterschiedlichen Schulkulturen: Strukturelle Bestimmungen und empirische Einblicke. In C. Nerowski, T. Hascher, M. Lunkenbein & D. Sauer (Hrsg.), *Professionalität im Umgang mit Spannungsfeldern der Pädagogik* (S. 27-46). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Isaac, K. (2011). Neues Standorttypenkonzept. Faire Vergleiche bei Lernstanderhebungen. *Schule in NRW*, 6, 300-301.
- Tulowitzki, P., Grigoleit, E., Haiges, J. & Hinzen, I. (2020). *Unterstützung von Schulen in herausfordernder Lage – Ein bundesweiter Überblick. Expertise im Auftrag der Wübben Stiftung*. <https://doi.org/10.26041/FHNW-3412>
- van Ackeren, I., Holtappels, H. G., Bremm, N. & Hillebrand-Petri, A. (Hrsg.). (2021). *Schulen in herausfordernden Lagen—Forschungsbefunde und Schulentwicklung in der Region Ruhr. Das Projekt „Potentiale entwickeln—Schulen stärken“*. Weinheim: Beltz Juventa. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4498782>
- Weishaupt, H. (2016). Schulen in schwieriger Lage und Schulfinanzierung. *Die deutsche Schule*, 108(4), 354-369.



Anke B. Liegmann, Dr., wiss. Mitarbeiterin
in der Arbeitsgruppe Bildungsforschung,
Fakultät für Bildungswissenschaften,
Universität Duisburg-Essen.
Arbeitsschwerpunkte:
Professionalisierung von Lehrkräften
im Kontext von Diversität,
Praxisphasen in der Lehrkräftebildung.

anke.liegmann@uni-due.de



Claudia Schuchart, Dr., Professorin
am Institut für Bildungsforschung,
Bergische Universität Wuppertal.
Arbeitsschwerpunkte:
Bildungsbeteiligung,
Durchlässigkeit im Schulsystem,
Ungleichheitsreproduktion durch individuelle,
schulische und schulsystemische Faktoren.

schuchart@uni-wuppertal.de